

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Tania Oldenhage, ev.-ref.

13. Januar 2019

Gerüchteküche

Mt 11, 2-5

Liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer

Vor vielen Jahren gab es bei uns an der Schule ein Gerücht. Das Gerücht betraf eine unserer Lehrerinnen. Eine Freundin von einer Freundin hat es mir in der Pause vor dem Spiegel in der Mädchengarderobe erzählt. Mit einem Gerücht ist es immer so eine Sache, ob es wirklich stimmte, wir waren uns nicht ganz sicher. Und als ich das Gerücht dann schliesslich selbst weitererzählte, hatte ich ein mulmiges Gefühl.

Gerüchte verbreiten soll man nicht. Das steht schon in der Bibel: *Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten*. So lautet immerhin das achte der 10 Gebote. *Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund geben*, heisst es im Epheserbrief. *Die Worte des Verleumders sind wie Leckerbissen, sie gleiten hinab in die Kammer des Leibes*, heisst es im Buch der Sprüche. Das ist immer noch so. Gerüchte sind bis heute Leckerbissen, fies wie feine Schokolade. Sie hellen einem den trüben Alltag auf. Ich steh in der Garderobe, jemand kommt und erzählt mir das Neueste, ich höre zu, kann es kaum glauben und am nächsten Tag frage ich meine Kollegin, hast du das auch gehört?

Es gibt Lästereien und Gerüchteküchen, denen wir uns kaum entziehen können. Man müsste das Sitzungszimmer verlassen, wenn man nicht mitmachen will. Und so verbringen die meisten von uns wohl immer mal wieder Zeit mit dieser verwerflichen Sache, beteiligen uns am Gerede, nehmen in Kauf, dass auch über uns geredet wird hinter unserem Rücken. So sind wir Menschen nunmal und offenbar schon immer gewesen. Wir lästern und tratschen, regen uns miteinander auf über andere Leute, erzählen uns die neusten Geschichten über die Lehrerin, die Chefin, den Nachbarn --- und versuchen bei all dem

eine Grenze nicht zu überschreiten. Nämlich die Grenze zwischen einem harmlosen Gerücht und einer Lüge, zwischen ein wenig Klatsch und falschem Zeugnis ablegen. Das Problem ist bloss, dass die Grenzen oft nicht eindeutig und klar zu erkennen sind. Die Neuigkeiten, die wir hören und lesen – wie finden wir heraus, ob sie wahr sind oder nicht? Wie unterscheide ich zwischen Tatsachen und Übertreibungen, wie erkenne ich «fake news», Halbwahrheiten, wie wehre ich mich gegen all den massenhaften manipulativen Klatsch im Internet? Wir leben in postfaktischen Zeiten, heisst es. Wir reden über Dinge ohne Expertinnen zu sein, schnappen Daten auf, die wir nicht selbst geprüft haben, reden über Flüchtlinge, über Altersarmut, über den Klimawandel und sind oft nicht sicher, ob das, was wir sagen, wirklich den Tatsachen entspricht.

Liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer, die Debatte über unsere sogenannte postfaktische Zeit trifft unter anderem den Nerv des christlichen Glaubens. Postfaktisch, dieses Wort bedeutet, dass unsere Meinungen nicht so sehr auf objektive Tatsachen zurückgehen, sondern viel mehr von unseren Gefühlen und persönlichen Überzeugungen beeinflusst werden. Gefühle und persönliche Überzeugungen sind aber nun genau das, aus dem der christliche Glaube seine Kraft schöpft. Der Glaube – könnte man sagen - bewegt sich schon längst, schon immer im Postfaktischen. Wir machen Aussagen über Gott, die kein Mensch prüfen kann. Wir erzählen den Kindern von Jesus ohne irgendetwas beweisen zu können.

Die Bibelwissenschaft versucht seit über 200 Jahren historische Fakten über Jesus zu sammeln: wer er war, was er tat, was er gesagt hat. Aber diese Versuche verraten oft viel mehr über die Leute, die über Jesus forschen als über Jesus selbst. Wir machen uns Jesus so zurecht, dass er in unser Weltbild passt. Und mit jedem neuen Jesusbuch, das auf den Markt kommt, wird auch ein neues Gerücht über Jesus in die Welt gesetzt. Er sei ein Rebell gewesen, ein Dichter, ein Heiler, ein Hippie, ein Feminist, oder, wer weiss, der erste Psychotherapeut.

Die Gerüchteküche geht zurück bis ins Matthäusevangelium. Schon dort wird erzählt, wie über Jesus Gerüchte verbreitet werden. Gute und hässliche Gerüchte. Er sei ein falscher Prophet, ein erstaunlicher Lehrer, ein Gotteslästerer und manche sagen, er sei der Messias. Die Leute wollen wissen, was

davon stimmt. Man schickt eine Delegation zu Jesus und lässt ihn fragen: Bist du es? Bist du der Messias? Jesus antwortet:

Geht und erzählt, was ihr hört und seht: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, und Tote werden auferweckt, und Armen wird das Evangelium verkündigt.

Die Leute gehen und erzählen, was sie hören und sehen. Sie sind Augenzeugen, aber für andere ist das, was sie erzählen, eine Info aus zweiter Hand. Stimmt das Gerücht? Für uns hat sich die Frage - 2000 Jahre später - ins Unendliche verkompliziert. Ich lese den Text aus dem Matthäusevangelium und frage mich, ist das wirklich passiert? Ich war nicht dabei, wie soll ich es wissen. Hat Jesus wirklich genau diese Worte gesagt? Kann ich mich darauf verlassen, dass sie richtig übersetzt und überliefert wurden?

Trotz aller Unsicherheit finde ich etwas an der Erzählung des Matthäusevangeliums interessant und wichtig: Jesus verrät den Leuten nicht, ob er nun wirklich der Messias ist oder nicht. Stattdessen sagt er ihnen: Geht und verbreitet gute Nachrichten. Blinde sehen, Lahme gehen, Taube hören. Das was Jesus aufzählt sind, so meine ich, schon damals keine reinen Tatsachen gewesen, sondern Bilder, Metaphern der guten Nachricht Gottes. Vielleicht hilft ja die folgende Unterscheidung: Es gibt Gerüchte, die andere runtermachen, die das Negative, das Peinliche gross machen. Aber es gibt auch Gerüchte, die machen das Gute gross. Es gibt Gerüchte, die sind nicht fies, sondern sie dienen dem guten Zusammenleben von Menschen. Diese Gerüchte sind eine Gegenmacht zu den vielen schlechten Nachrichten, die uns Tag für Tag beschäftigen.

Ich denke: Gerüchte gehören zu uns Menschen. Und in unserer postfaktischen Zeit werden wir immer damit zu tun haben, falschen Klatsch zu unterscheiden von der Wahrheit. Ob der Glaube ein falsches Gerücht ist oder nicht, niemand von uns wird das je mit Sicherheit beweisen können. Aber so lange der Glaube uns ermutigt, uns Hoffnung gibt und das Gute gross macht, solange können wir - denke ich - diesem Gerücht Vertrauen schenken.

Übrigens weiss ich noch, welches Gerücht damals über unsere Lehrerin im Umlauf war. Ich kann mich nicht mehr an die Einzelheiten erinnern, aber wir Schulkinder waren deswegen so aufgeregt, weil irgendjemand von

irgendjemand anderem gehört hat, die Lehrerin würde vielleicht ein Baby bekommen. Bei diesem Gerücht stellte es sich heraus: es hatte Hand und Fuss. Irgendwann wurde das Gerücht sogar offiziell, unsere Lehrerin war schwanger. Und ich meine, wir Kinder haben das Baby irgendwann sogar mit eigenen Augen gesehen.

*Tania Oldenbage
Kantstrasse 21, 8044 Zürich
tania.oldenbage@radiopredigt.ch*

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich.